

gelangten Mittelstand avancierte. Die stark gestiegene Nachfrage liess die Grossmarktpreise in die Höhe schnellen: 2004 kostete ein Kilogramm Elfenbein von bester Qualität 200 US-Dollar, im 2007 wurden dafür schon USD 850 bezahlt und im 2009 verdoppelte sich der Preis erneut. 2008 wurde im Süden Chinas eine Schiffsladung von 790 Kilos Elfenbein beschlagnahmt, deren Wert von offizieller Seite auf USD 6'500 per Kilogramm geschätzt wurde.

Und der Druck nahm weiterhin kontinuierlich zu: Einige afrikanische Länder drängten darauf, ihr Elfenbein legal vermarkten zu können, und in den fernöstlichen Staaten stieg zeitgleich die Nachfrage nach dem wertvollen Handelsgut stetig an. Schliesslich gab CITES dem Druck nach und bewilligte zwei einmalige Verkaufsaktionen aus bereits vorhandenen Lagerbeständen. Strenge Richtlinien wurden angesetzt, sie mussten von denen am Verkauf interessierten Staaten strikte eingehalten werden. Das anzubietende Elfenbein durfte nur von Tieren stammen, die auf natürliche Weise zu Tode gekommen oder – ausschliesslich staatlich verordnet – zum Abschuss freigegeben worden waren. Darüber hinaus

rückte aber damals schon eine wichtige Frage ins Zentrum des Geschehens: Wie würden sich die einmalig gewährten Ausnahmebewilligungen auf den illegalen Abschuss von Elefanten auswirken?

Und in der Tat: Im Vergleich zu den Jahren zuvor, als noch das ausnahmslose Abschussverbot galt, verzeichnete man im Jahre 2006 bereits eine deutlich verschlechterte Situation. Im Verlaufe des Jahres wurden mehrere Ladungen Elfenbein mit einem Gesamtgewicht von rund 29 000 Kilos beschlagnahmt. Kriminelle Syndikate grösseren Kalibers hatten sich das lukrative Geschäft mit der massiv angestiegenen Nachfrage nicht entgehen lassen. Dabei verstanden sie es, die Vorteile einer globalisierten Marktwirtschaft zu nutzen. Ausserdem liefen sie kaum Gefahr, dass ihre Machenschaften aufgedeckt oder strafrechtlich verfolgt würden.

Wenn wir von der im Jahre 2006 beschlagnahmten Elfenbeinmenge ausgehen, müssen wir befürchten, dass jedes Jahr acht Prozent der afrikanischen Elefantenpopula-



**Selous Game Reserve:
55 000 km² weit.**

tionen ausgelöscht wurden. Diese Zahl übersteigt nicht nur die natürliche Reproduktionsrate der Dickhäuter, die unter günstigen Lebensbedingungen bei sechs Prozent liegt. Sie übertrifft sogar die geschätzten 7,4 Prozent an gewilderten Elefanten, die dereinst zur Durchsetzung des Abschussverbotes führten.

Dem unsäglichen Abschlachten kann indes nur dann Einhalt geboten werden, wenn Gesetzesvertreter am Ort des Geschehens ein-



**Selous, anfangs März 2010:
In der Nacht getötet und mit
Kettensäge Gesicht abgetrennt.**

Fotos: Helen Markwalder